ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Bernhardt, Wolfgang

Working Paper

30 Jahre nach dem Fall der Mauer am 9. November 1989: Einheit in Zweiheit. Teil II

Working Paper, No. 164

Provided in Cooperation with:
University of Leipzig, Faculty of Economics and Management Science

Suggested Citation: Bernhardt, Wolfgang (2019) : 30 Jahre nach dem Fall der Mauer am 9. November 1989: Einheit in Zweiheit. Teil II, Working Paper, No. 164, Universität Leipzig, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Leipzig

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/208367

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät
Faculty of Economics and
Management Science

Working Paper, No. 164

Wolfgang Bernhardt

30 Jahre nach dem Fall der Mauer
am 9. November 1989

Einheit in Zweiheit

Teil II

November 2019

ISSN 1437-9384

30 Jahre nach dem Fall der Mauer

am 9. November 1989

Einheit in Zweiheit

Teil II

November 2019

Nachtrag zum Working Paper Nr. 161 (Juli 2019) mit Blick auch auf die Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen.

Vorwort 3

1. Rückblick statt Ausblick (mit Treuhand) 4
2. Alternative für Deutschland (AfD) 5
3. Bundeskanzlerin Angela Merkel 9
4. Lücken / Auslassungen des (Ost-)Rückblicks 9
5. Die Mühsale der Freiheit und die Political Correctness 11
6. Die Väter (und Mütter) des Mauerfalls und der Wiedervereinigung 13
7. Gegenwehr und "Nacharbeit" 17
8. Ausblick 19

Literaturverzeichnis 21

Zur Person 24

Kommt ein Wessi des Wegs und sagt zum Ossi: "Keine Ressentiments. Was soll das alles?! Wir sind ein Volk!"
Sagt der Ossi: "Wir auch."

(Nach-Wende-Witz)

Vorwort:

Die Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen vom 1. September und 27. Oktober 2019 sprechen ihre eigene, beredte Sprache. Das muss ich hier im Einzelnen nicht wiederholen und / oder ausdeuten. Das ist in aller Breite geschehen. Statistische Zahlen lassen sich überall nachlesen, die unterschiedlichen (Be-)Wertungen und Schlussfolgerungen auch.

Das Wahlergebnis und die Diskussionen und Veröffentlichungen aus / in den letzten Wochen / Monaten vor und nach den Wahlen haben die Probleme wie in einem Brennglas noch einmal deutlich werden lassen.

Das Thema meines gleichnamigen Vortrags in Leipzig am 29. Mai 2019 – Einheit in Zweiheit? – ist / war mit einem Fragezeichen versehen.[1] Jetzt ist es wohl richtiger, ein Ausrufezeichen zu setzen. Untergangsstimmung ist gleichwohl nicht angezeigt und hilft auch nicht weiter, nicht im Osten und nicht im Westen. Die Menschen / Bürger in Brandenburg, Sachsen und Thüringen haben gezeigt, dass sie Demokratie "können": es waren weithin Persönlichkeits- und keine Parteiwahlen: Woidke (SPD), Kretschmer (CDU) und Ramelow (Die Linke); was will man mehr?

---

[1] Im Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie (nachzulesen unter https://www.wifa.uni-leipzig.de/forschung/arbeitspapiere.html).

Gibt es – **zusätzliche** – Gesichtspunkte grundsätzlicherer Art, die über meinen seinerzeitigen Text hinausgehen? Ja, sie gibt es. Ich will sie in Form von "**Streiflichtern**" zusammenfassen.

1. Rückblick statt Ausblick (mit Treuhand)

   Es waren vielfach West-Debatten, die stellvertretend für den Westen im Osten geführt wurden, nicht nur zwischen den Parteien, sondern auch innerhalb der alten (West-)Parteien wie Renten / Grundrente / Rentenmauer[2], Vermögens- und Erbschaftsteuer, Mietzinsen, Wohnungsnot und Mietdeckel pp. – und das Ganze begleitet von dem SPD-internen Ringen um den künftigen Parteivorsitz.

   Auch alte Begriffe / Begrifflichkeiten / Schlagworte wurden wieder aufgewärmt und ständig vor sich hergetragen wie Stadt- und Land-Strukturverschiebungen, "abgehängte Landschaften" und "gebrochene Biografien". Dabei gibt es das alles auch im Westen, "gebrochene Biografien" namentlich seit dem Jahre 1945 und den folgenden millionenfachen (Heimat-)Vertreibungen aus den alten Ostgebieten in den damals noch gar nicht "goldenen Westen"! Not kam zu Not, Hunger zu Hunger, Armut zu Armut. Ist das schon vergessen?

   "Frontfrau" der / aller Unzufriedenen und "Aufständischen" ist Petra Köpping, bislang Staatsministerin für Gleichstellung und Integration in Sachsen, mit Ihrer "Streitschrift für den Osten: Integriert doch erst mal uns!".[3] Richard Schröder, der Bürgerrechtler, (evangelische) Pfarrer, spätere Theologie-Professor an der Humboldt-Universität Berlin und SPD-Politiker hat Köpping heftig widersprochen und ihr "Küchenpsychologie" vorgeworfen.[4]

---

2 Zur Rentenfrage detailliert: Pergande, Frank: Das Märchen von der Armut. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung Nr. 33 vom 18. August 2019, Seite 13.

3 Köpping, Petra: Integriert doch erst mal uns! Berlin, 2018.

4 Vgl. Köpping, Petra / Schröder, Richard: Dem Westen wird alles in die Schuhe geschoben. Streitgespräch in: DIE ZEIT / Zeit für Sachsen Nr. 18 vom 25. April 2019.

Im allgemeinen (Ost-)Klagelied – es sind immer wieder die alten Lieder mit vielen Strophen – ist das (Dauer-)"Feindbild" Treuhandanstalt (THA) fast etwas in den Hintergrund getreten. Allerdings haben "DIE ZEIT" und das ZDF (mit einer Doppelsendung "Ausverkauf Ost") noch einmal nachge-"holfen".[5]

Norbert Pötzl, ein erfahrener SPIEGEL-Mann, hat in seinem kürzlich erschienenen Buch[6] im Einzelnen dargelegt, wie viel (THA-)Dichtung und wie wenig Wahrheit ist. Sein (Hegel-) Eingangszitat lautet: "Wenn die Tatsachen nicht mit der Theorie übereinstimmen – umso schlimmer für die Tatsachen". Pötzl spricht in einem parallelen SPIEGEL-Essay von einer "(Treuhand-)Mär".[7] So ist es.

2. Alternative für Deutschland (AfD)

Die AfD ist einmal mehr in aller Munde – und ein Debakel! Das war zu erwarten; ein schwieriger, komplexer Themenkreis – und nicht so einfach abzutun.[8]

2.1 Die AfD ist ein Kind des Westens und hier aufgewachsen, aber im Osten groß und einflussreich geworden.

Die AfD ist eine West-Partei, von Anfang an, wie ihre Führer(innen) zeigen. Schon der Gründer Bernd Lucke, aber besonders Alexander Gauland, Jörg Meuthen, Alice Weidel, Beatrix von Storch und auch der "Rechtsaußen" der Rechten Björn Höcke.

---

5 DIE ZEIT Nr. 41 vom 2. Oktober 2019, S. 1 ff. und S. **25 ff.** (Das abgeschriebene Land).
6 Pötzl, Norbert F.: Der Treuhandkomplex. Legenden. Fakten. Emotionen. Hamburg, 2019.
7 Pötzl, Norbert F.: Ende Legende. In: Der Spiegel Nr. 37 vom 7. September 2019. Seite 70.
8 Vgl. zu diesem Fragenkreis mit umfangreicher Statistik auch Decker, Oliver / Brähler, Elmar (Hg.): Flucht ins Autoritäre. Gießen, 2018.

Keine(r) von ihnen ist im Osten sozialisiert.

Gleichwohl hat die AfD im Osten so viel Zuspruch gefunden. Woran liegt es?

2.2 Gauland ist ein "gelernter" und erfahrener (West-)Stratege und ein Medienmann noch dazu (als Chefredakteur der Märkische Zeitung in Potsdam für viele Jahre bis 2005), der seine Punkte sehr wohl zu setzen weiß.

Das hat die (Merkel-)CDU bei ihrem "Linksruck" übersehen und überrascht. Gauland war 40 Jahre CDU-Mitglied (1973 - 2013).

Die Bundeskanzlerin hat die Achse (der CDU und) des Landes nach links verschoben und / oder verschieben lassen,[9]

– von liberal-sozial, mehr liberal, Stichwort Leipziger Parteitag 2003, zu sozial-liberal, weg von liberal

und in der Mitte und rechts der Mitte zu viel Platz gelassen; den hat die AfD "besetzt".

Anmerkung:

Freiräume in der politischen "Landschaft" gibt es nicht; sie werden von anderen – vorhanden oder neu – (aus-)genutzt.

[9] Dazu gehört u.a. nicht nur die Abschaffung der Wehrpflicht, sondern auch das – nicht eingehaltene – Versprechen der Bundesrepublik gegenüber der NATO zur Höhe des deutschen Wehr-Etats (2 %)!

2.3 Aber es geht noch weiter. Die AfD ist **ohne Wahlversprechen** in wichtigen Fragen in die Landtagswahlen im Osten gegangen, namentlich

- ohne Programm zur Altersvorsorge,
- ohne Programm zum Klimaschutz,

Kernpunkte der "Westdebatte" – trotzdem ist die AfD so erfolgreich.

Sehnen die Ostdeutschen herbei, was sie nach 30 Jahren Mauerfall sonst vom Westen / aus dem Westen ablehnen: Führung / Vorgaben?

2.4 Nach den Wahlen wird die AfD einmal mehr in den Medien hochgeschrieben und hochgeredet – wie schon seit langem. Ist das hilfreich und klug? Vieles spricht dagegen, zumal die bloßen Zahlen zwar schlimm, aber in der Summe keineswegs so überraschend sind, wie sie gemacht werden.[10]

2.5 Deutschland ist auch keine Insel der **Un**seligen. Was ist mit Frankreich, was mit Spanien, von Ungarn und Polen ganz zu schweigen? Und was ist mit der Schweiz? Die rechte / rechtspopulistische SVP ist dort auch nach den jüngsten Nationalratswahlen 2019 die stärkste Partei (25,6 %) mit Christoph Blocher im Hintergrund (und der "Weltwoche" als "Begleitgeschütz").

---

[10] Lt. aktuellem FORSA / RTL/n-tv-Trendbarometer ist bei den Landtagswahlen in Bayern, Hessen, Bremen, Brandenburg, Sachsen und Thüringen die Zahl der AfD-Wähler von 2.613.000 bei der Bundestagswahl 2017 um 369.000 auf 2.244.000 gesunken.
In Bremen haben AfD und NPD bei der Bürgerschaftswahl im Vergleich zur Bundestagswahl 2017 47, in Bayern bei der Landtagswahl 24, in Sachsen 13, in Hessen 6 in Brandenburg 5 und in Thüringen 14 Prozent ihrer 2017er Wähler verloren. In der Summe der sieben Länder ist die Zahl der "rechten" Wähler von 3,01 Mio. um rund 485.000 (oder 16 Prozent) gesunken.

2.6 Es fehlen im Osten (oder im Westen für den Osten) offenkundig Männer wie Franz Josef Strauß, Alfred Dregger oder Walter Wallmann – dann gäbe es kein Problem AfD. Wallmann war übrigens – nicht zufällig – der "Chef" von Alexander Gauland, damals als Leiter der Staatskanzlei in Wiesbaden (unter Wallmann) und sein Büroleiter als Oberbürgermeister in Frankfurt / Main.

"Klare Kante" ist gesucht und wird (nach-)gefragt, bei Männern oder Frauen.

Anmerkung:

Der Osten hat keinen Nachholbedarf an starken Frauen – außerhalb der Politik. Sie haben die Last der Wende getragen, wie die Trümmerfrauen nach 1945.[11]

Holzschnittartige Antworten werden erwartet. Und diesen "Traum" erfüllt die AfD für den Osten in "vorbildlicher" Weise. Es geht im Hintergrund auch darum, sich die Welt möglichst einfach und vor allem einfacher zu malen, als sie ist.

2.7 Inzwischen greift auch der Bundespräsident – schon vor Halle – in die (AfD-)Debatte ein und macht damit Politik – zu Recht?[12]

---

11 Vgl. stellvertretend Brandes, Tanja / Decker, Markus: Ostfrauen verändern die Republik. Berlin, 2019.

12 Vgl. dazu Ingendaay, Paul: Maßregelung hilft nicht weiter. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 216 vom 17. September 2019. Seite 11.

3. Bundeskanzlerin Angela Merkel

Wie steht es mit der fast 14-jährigen Kanzlerschaft von Angela Merkel, die (Gesamt-)Deutschland, Ost und West, mit starker Hand geführt, aber zugleich alles getan hat, um das Land "ruhig zu halten" und "ruhig zu stellen": durch asymmetrische Demobilisierung, wie es so schön heißt. Gelingt das auf Dauer?

Ostfrau – Westfrau – beides? In den jüngsten Landtagswahlen hat sie "vor Ort" keine Rolle gespielt. Das ist kein Zufall.

Anmerkung:

Manche Bundesgesetze / Vorhaben tragen seit der neuerlichen Großen Koalition (2018) "passende" Überschriften wie "Gute-Kita-Gesetz", "Starke-Familien-Gesetz", "Respekt-Rente" und "Geordnetes-Rückkehr-Gesetz".

Marketing mit Beruhigungspillen. Reicht das?

4. Lücken / Auslassungen des (Ost-)Rückblicks

Bei dem Blick auf die 30 Jahre seit dem Mauerfall geraten allenthalben die Jahre von 1945 bis 1990 **und** die Jahre 1933 bis 1945 in Vergessenheit, die die Menschen im Osten durchgängig als Diktatur(en) erlebt haben: braun oder rot, mit klaren "Vorgaben", die das Leben der Menschen geprägt haben – fernab von jedem demokratischen Staatswesen und seinen Abläufen.

4.1 Das Nationale ist dabei im Osten stets erhalten geblieben – ganz im Gegensatz zum Westen, der das Deutsche und die deutsche Vergangenheit nicht schnell und nachhaltig genug "schleifen" konnte und wollte. So hat der Westen, im Vergleich mit dem Osten, auch die

Folgen des zweiten Weltkrieges überwiegend allein getragen. Stichwort: Auschwitz und die Ausrottung / Vernichtung von Millionen Juden.

Der Holocaust war / ist im Osten ein "Fremdwort".[13]

Die Ausländerfeindlichkeit war im Osten schon lange vor der sog. Grenzöffnung 2015 stark ausgeprägt. Die Stichworte lauten u.a. Hoyerswerda (1991) und Rostock-Lichtenhagen (1992).

4.2 Eine weitere große (Ost-)Lücke ist das "Ausleben" der Freiheiten in der westlichen 68-iger Bewegung mit der entsprechenden Neu-"Ordnung" aller westdeutschen Lebensbereiche, vornehmlich auch, der Schulen, Universitäten pp. Freiheit / Freiheiten um jeden Preis.

– Kehrt die damalige "Lage" jetzt an die Universitäten im Westen zurück, in Hamburg und Göttingen?

Diese Jahre (1945 ff. und 1933 – 1945) und ihre Folgen waren / sind für die Menschen im Osten mit der Mauer verschlossen / ausgeblendet.

---

[13] Ines Geipel schreibt in Ihrem Buch "Umkämpfte Zone" (Stuttgart, 2019): "Im Osten Deutschlands lebten vor dem Holocaust circa 85.000 Juden. Eine Volkszählung in der Sowjetischen Besatzungszone ergab 1946 noch 4.500 bekennende Juden. 1951 wurden nach einer Erhebung der jüdischen Gemeinden noch 1244 Mitglieder gezählt. 1975 waren es 813 ein Jahr später 710. Warum die Wenigen fast alle auch noch gingen, gehört in die Erzählung: Stalins antijüdische Paranoia und der politische Antisemitismus des Ulbricht-Clans. Gleichwohl stellen die Zahlen klar, dass die sich formierende Neonazi-Szene des Ostens fast ohne dort lebende Juden auskam", (Seite 135). "Die Jewish Claims Conference biss im Osten auf Granit." (Seite 229)

Die rechtslastige Radikalisierung, die Fremdenfeindlichkeit und auflodernde Judenfeindlichkeit sind im Übrigen kein rein deutsches und kein innerdeutsches Problem. Davon war schon die Rede.

Rattenfänger sind überall! Das macht nichts besser, natürlich nicht!

4.3 Die Stärke der AfD im Osten hat im Übrigen auch eine andere Seite, die im Westen schnell unterschlagen wird:

Es ist im Osten sehr viel schwieriger, gegen die AfD und ihre "Gesinnungsfreunde" auf die Straße zu gehen, zumal letztere "von außen" vielerlei Unterstützung erfahren (von Hass-E-Mails im Internet ganz zu schweigen). Es erfordert deshalb sehr viel mehr Mut als im Westen, sich nicht wegzuducken, sondern auf die Straße zu gehen und öffentlich Widerstand zu zeigen. Und doch geschieht es allenthalben, vielfach deutlicher und klarer als im Westen. (Ost-)Zivilcourage!!

5. Die Mühsale der Freiheit und die Political Correctness

5.1 Freiheit an sich ist schön, Freiheit zu haben / besitzen ist noch schöner – aber mit Freiheit zu leben und umzugehen ist nicht immer einfach und muss man "lernen". Besonders mit den Anforderungen / Mühsalen, die zwangsläufig damit verbunden sind. Das gilt besonders auch für Wahlen und ihre "Vorläufer", allemal wenn sie kein Ende nehmen wollen, zwischen überparteilich und innerparteilich.

Anmerkung:

Das SPD-"Programm" zur Wahl ihres / ihrer neuen Vorsitzenden ist dafür ein Beispiel und schon für erfahrene "Westler" wenig einsichtig und hilfreich. Ost-Deutschen muss es besonders fremd vorkommen.

5.2 "Political correctness" ist ein strahlendes / viel versprechendes Wort, aber man kann es damit auch übertreiben, aus der Mücke einen Elefanten machen, wie es im Westen häufig geschieht, unter Federführung der Medien, heute dies und morgen das, immer laut und reißerisch.

Die Menschen im Osten sind nüchterner und bodenständiger; vielerlei Übertreibungen lösen dort eher Kopfschütteln aus – zu Recht – und führen zu Abstand. "Diversity" in allen Richtungen und (Un-)Tiefen ist keine östliche Erfindung!

Zu viel political correctness, richtiger gesagt: das, was der sogenannte Main-Stream im Westen als political correctness betrachtet, hat mit dem Leben der Menschen wenig zu tun, im Osten schon gar nicht.

5.3 Die Politik, klein und groß, muss(te) sich vorhalten lassen, vielfach von der Lebenswirklichkeit und der Sprache der Menschen weit entfernt zu sein.

Dazu gehört auch die Presse, die häufig mehr verdeckt als aufgehellt hat, was mit und seit dem Fall der Mauer vor 30 Jahren geschehen ist – nicht zuletzt Erwartungen geweckt und fortgeschrieben hat, die sich nicht, nicht so oder nicht von heute auf morgen erfüllen lassen.

Aber auch die alten (DDR-)Eliten ziehen ihre Kreise (denen die ganze "Richtung" nicht passt, von ihren hohen West-Renten abgesehen).[14]

[14] Vgl. dazu auch Geipel, Ines: Umkämpfte Zone. Stuttgart 2019. Seite 224 / 225.

6. Die Väter (und Mütter) des Mauerfalls und der Wiedervereinigung

Fast wie aus dem Nichts hat sich in den Frühjahrs- / Sommermonaten 2019 eine lebhafte Auseinandersetzung darüber ergeben, wer in der DDR den Fall der Mauer (und die spätere Wiedervereinigung) maßgeblich vorbereitet, vorangetrieben und zum Erfolg geführt hat. Es handelt sich um eine Ost-Ost-, nicht um eine Ost-West-Diskussion. War es ein "Aufstand der Normalbürger" oder bahnte "eine Minderheit den Weg", während die "Normalbürger" warteten und das Volk sich erst in Bewegung setzte, als die großen Fragen entschieden waren? Es ist eine hart und z. T. bitter geführte Diskussion mit dem Vorwurf der einen an die anderen, die ostdeutsche Revolution umzudeuten. "Wir waren die Mutigen" schreibt Werner Schulz, Bürgerrechtler und Mitbegründer des Neuen Forums[15] – und hat in der Diskussion (mit vielen anderen) die weitaus besseren Argumente zur Hand; so auch der Schriftsteller (und Zeitzeuge) Durs Grünbein:[16]

> "Aber halten wir fest: den Anstoß hatte nur eine Minderheit gegeben. Die große Masse der Angepassten bliebe lieber zu Hause und verfolgte die Revolution am Bildschirm, ganz zu schweigen von den Systemtreuen."

Es waren die – weitgehend evangelischen – Protestbewegungen und Bürgerrechtler ("Schwerter zu Pflugscharen"), die die Türen ihrer Kirchen

---

15 Schulz, Werner: Wir waren die Mutigen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 181 vom 7. August 2019. Seite 12. Vgl. dazu auch Pollack, Detlef: Es war ein Aufstand der Normalbürger. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 159 vom 12. Juli 2019: Seite 9, Kowalczuk, Ilko-Sascha: Eine Minderheit bahnte den Weg. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 161 vom 15. Juli 2019. Seite 9, Pollack, Detlef: Die verachtete Bevölkerung der DDR. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 162 vom 16. Juli 2019. Seite 11, Eckert, Rainer: Es war keine Wende, es war eine Revolution. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 165 vom 19. Juli 2019. Seite 13, Hattenhauer, Katrin: Kalkulierte Diffamierung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 170 vom 25. Juli 2019. Seite 9, Pollack, Detlef: Die Abwanderung bestärkte den Protest. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 173 vom 29. Juli 2019. Seite 12 und Fehr, Helmut: Die DDR war kein Sonderfall. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 176 vom 1. August 2019. Seite 14.

16 Grünbein, Durs: Wir Clowns der Freiheit. In: Frankfurter Rundschau Nr. 249 vom 26./27. Oktober 2019. Seite 33.

und Pfarrsäle offen gehalten, den Kern des Widerstandes gebildet / ermöglicht und vielfach "an der Spitze der Bewegung" gestanden haben.[17]

Erst auf diesem Boden waren die Montagsdemonstrationen möglich und erfolgreich – bis zum Fall der Mauer und zur Wiedervereinigung. Auch die ersten Schritte in die Freiheit nach 1989 und die neuen demokratischen Strukturen haben vielfach unter der Federführung evangelischer Pastoren stattgefunden ("runde Tische").

Anmerkung

Der Personalchef Tautz "meiner" HO-Nachfolge-Gesellschaft GPH (Gesellschaft zur Privatisierung des Handels mbH) war ein evangelischer Pastor aus Weißenfels.

Es geht um die Deutungshoheit über die Geschehnisse und Entwicklungen vom Bau der Mauer (1961) bis zum Fall der Mauer (1989) und die Wiedervereinigung 1990, um die Lebenswirklichkeit und um Lebenslügen, um Führer und Mitläufer.

Vielleicht hilft das Bild von "Hefe und Teig" für die Geschehnisse vor und nach 1989: die (weitgehend protestantischen) Protestgruppen waren die Hefe, das "Volk" das Mehl (und spätere Brot).

Hans-Jochen Tschiche, ein Bürgerrechtler (der sich gegen diesen Namen wendet) und Anfang der 90-iger Jahre Leiter der evangelischen Akademie in Magdeburg, sagt: "Die Kirche war immer eine Schutzmantel-Primadonna, aber sie hat uns auch domestiziert."[18]

Es handelt sich – wie so vieles – um einen rückwärtsgewandten Fragenkreis.

---

17 Vgl. z. B. Wensierski, Peter: Fenster zur Freiheit. Die radix-blätter. Untergrundverlag und –druckerei der DDR-Opposition. Halle, 2019.

18 Hensel, Jana: Wie alles anders bleibt. Berlin, 2019. Seite 190.

Aktuell spielen die christlichen Kirchen im Osten keine Rolle (mehr).[19] "Religiöses Niemandsland statt Lutherland, die gottloseste Gegend der Welt" schreibt DIE ZEIT.[20] Nur 20 % gehören dort noch der evangelischen Kirche an (und knapp 5 % der katholischen Kirche, die im Osten immer ohne große Bedeutung war). 75 % sind ohne irgendeine religiöse Zugehörigkeit!

– Soll stattdessen die sog. "sozialistische Moral" wiederkehren?

Das macht es für die Konservativen im Osten schwer (während die alten Bundesländer vielfach noch immer christlich geprägt sind).[21]

Männer wie der langjährige (evangelische) Bundesminister (Verteidigung und Inneres) Thomas de Maizière, ursprünglich Rheinländer und schon lange mit Wohnsitz in Dresden, sind in der Politik selten geworden, wenn er sich zu seiner Grundüberzeugung, die im christlichen Glauben wurzelt, bekennt: "Wir sind gerade auch als Minister – fehleranfällig. Wir machen Fehler und werden sündig, wie es Martin Luther formulieren würde. Aber uns ist als Menschen auch das Wort der Erlösung und der Barmherzigkeit zugesprochen, um das wir bitten und beten dürfen."
…

---

19 Vgl. Bingener, Reinhard: Das gerissene Netz. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 25 vom 30. Oktober 2019. Seite 3.

20 ZEIT Online vom 26.Juli 2017 unter Bezugnahme auf eine Studie der Universität Chicago aus dem Jahre 2012 ("Die gottloseste Gegend der Welt") unter https://www.zeit.de/gesellschaft/2017-07/atheismus-hochzeitskapelle-callenberg-osten-religion-ueberland.

21 de Maizière, Thomas: Regieren. Innenansichten der Politik. Freiburg, 2019. Seite 241 + Seite 249.

> "Machtausübung ist in einer Demokratie mit der Regierungsübernahme verbunden. Sie wird gebändigt und kontrolliert. Machtleugnung glaubt ohnehin niemand. Machtausübung darf Freude machen. Als Christ weiß man sich damit demütig."

Am Rande und nicht nur am Rande:

Thomas de Maiziere und Bodo Ramelow, der Ministerpräsident von Thüringen, der sich ebenfalls offen zu seinem evangelischen Glauben bekennt, stammen aus dem Westen, nicht aus dem Osten. Ein protestantischer "Ansatz" findet sich allerdings auch bei Frau Manuela Schwesig, der Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern, bei der Veröffentlichung ihrer (Krebs-)Erkrankung, mit dem Bonhoeffer Zitat "von guten Mächten wunderbar geborgen; darauf vertraue ich.[22]

[22] Peter, Tobias: Kampfansage der anderen Art. In: Frankfurter Rundschau Nr. 211 vom 11. September 2019. Seite 5.

7. Gegenwehr und "Nacharbeit"

7.1 Unter vielerlei "Vorzeichen" ist so etwas wie eine Nach-DDR- oder Neu-Ost-Identität entstanden, der Traum von einem Westen mit den vermeintlichen Gewissheiten / Sicherheiten des Ostens; eine Fata morgana mit einem Stück Protest, "Aufstand" und "Gegenwehr" in Richtung Westen.

"Mehr Zuwendung für die neuen Länder"[23] wird nur beschränkt helfen, worin immer die Zuwendung – außer Geld – bestehen soll. Die Ostdeutschen werden wie jeder andere das Geld nehmen oder mitnehmen. An ihrer Einstellung wird es nichts ändern, weil es sich um "Gefühle" und das Gesamtbild des (Ost-)staatlichen Rahmens handelt.[24]

Man kann mit Geld vieles, aber nicht alles "zudecken".[25]

Der Konkurs (wie die Zahlungsunfähigkeit) einer ganzen (Volks-) Wirtschaft bleibt Konkurs und (Not-)Übernahme bleibt Übernahme – darüber können alle schönen Worte (und viel Geld) nicht hinwegtäuschen.

---

23 Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 24 vom 29. Januar 2019, Seite 4 ("Mehr Zuwendung für die "neuen" Länder"), vgl. dazu auch Gerster, Livia: Das Ossi-Wessi-Experiment. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung Nr. 2 vom 13. Januar 2019, Seite 6.

24 Wehner, Markus: Angst vor Ostdeutschland. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 29 vom 4. Februar 2019, Seite 1. Vgl. auch Geipel, Ines: Umkämpfte Zone. Stuttgart 2019. Seite 262 / 263.

25 Die "Streitschrift für den Osten" von Petra Köpping, bislang Staatsministerin für Gleichstellung und Integration in Sachsen, trägt den Titel "Integriert doch erst mal uns!". Aber geht die (Auf-)Forderung an die richtige Adresse? Ist die Integration in die alte Bundesrepublik nicht vorrangig Sache der neuen Länder?

Die ostdeutsche Journalistin und Buchautorin Jana Hensel hat in der F.A.Z.-Konferenz "Denk ich an Deutschland" am 15. März 2019 davon gesprochen, der Osten sei jedenfalls mental, politisch und sozial so verschieden vom Westen, dass er gesondert angesprochen werden müsse. Wir wissen aber nicht, ob er ansprechbar ist."[26]

Nüchternheit ist gefragt, keine (politischen) Traumtänzereien, aber auch keine Trauerredner und Trauerschreiber.

7.2 Die Wiedervereinigung war und bleibt "teuer" (2 – 2,5 Billionen €). Die deutsche Politik hat das weitgehend "unter der Decke" gehalten, um keine Irritationen und keinen "Widerstand" im Westen auszulösen, mit Blick auf das fehlende Geld für Investitionen (wie Infrastruktur, Straßen, Brücken, Schulen pp.) in den alten Bundesländern.

Es war abzusehen, dass alle ostdeutschen Rufe nach " mehr Geld" – wie im Wahlkampf – irgendwann zu Gegenreaktionen im Westen führen würden. So ist es jetzt auch gekommen. Den Anfang hat der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet, mit der Forderung nach einer "Sanierung West" gemacht.[27]

---

[26] Wehner, Markus: Dann leben Sie nicht im Osten. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 64 vom 16. März 2019, Seite 2.

[27] Laschet, Armin: Eine Sanierung ist längst überfällig. Interview in: Süddeutsche Zeitung vom 13. September 2019. Seite 7. Vgl. dazu auch Badisches Tagblatt Nr. 214 vom 14. September 2019 ("Laschet für "Sanierung West").

8. Ausblick

Nach den Landtagswahlen wird, nach allen bisherigen Erfahrungen, in den deutsch-deutschen Irren und Wirren wieder politische und publizistische "Ruhe" einkehren. Doch das kann / darf nicht sein; es steht zu viel auf dem Spiel.

Ines Geipel, eine bekannte ostdeutsche Journalistin und Buchautorin, hat Recht, wenn sie schreibt:[28]

> "Der Westen hat sich den Schmerz und die Erfahrungswucht des Ostens in den vergangenen dreißig Jahren ein Stück weit fremd gehalten. Es gab viel Geld, 2,5 Billionen Euro sind es inzwischen. Aber dieses Konzept hat nicht funktioniert. Also braucht es eine klügere Idee. Zugleich frage ich mich, wo die Wut des Westens bleibt. Wir sind, wie es die "New York Times" heute beschreibt, an einer neuen fatalen Spaltung zwischen Ost und West angelangt. Das muss der Westen begreifen und sich endlich einmischen. Desinteresse oder auch Schuldgefühle bringen hier nichts. Da hatte der ehemalige thüringische Ministerpräsident Bernhard Vogel schon recht, als er unlängst sagte, in der Debatte zum Rechtsruck in den neuen Bundesländern würden Ursache und Wirkung miteinander verwechselt: Wir haben eine **Diktatur**last, **keine Einheits**last.
> Und der Osten soll endlich aufhören, sich als ewiges Opfer zu gerieren und jedes Problem und jede Verantwortung an den Westen abzuschieben. Wir Ostdeutsche haben die Einheit gewollt, wir haben die D-Mark gewollt, wir haben auch die Treuhand gewollt. Wir Ostdeutschen müssen endlich unsere Hausaufgaben machen. Wir stehen genauso in der politischen Verantwortung wie die Westdeutschen."

---

[28] Geipel, Ines: Unser Schmerz, euer Schweigen. Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 204 vom 3. September 2019. Seite 11.

Mutmacher sind gefragt, die die Menschen gesund werden lassen und nicht krankreden. Auch die künftige "Erzählwerkstatt" des Bundespräsidenten[29] wird außer Klagen über die Vergangenheit nichts bringen.

Was ich vor fast 27 Jahren in der F.A.Z. geschrieben habe, gilt noch immer:[30]

> "Die äußeren Mauern sind gefallen, die inneren Gräben sind geblieben, viele tiefer als erwartet. Bis zum "Deutschland, einig Vaterland", dem mutigen Aufruf der Montagsdemonstrationen aus dem Herbst 1989, wird noch viel Zeit vergehen, eine **Generation** oder **mehr**. Wir werden die Einheit schaffen; aber der Weg dorthin wird steinig, voller Lasten und bitter sein – und viel Geduld erfordern."

Politik hat es wie die Wirtschaft mit Menschen zu tun, immer wieder Menschen: großen und kleinen, armen und reichen, zufriedenen und unzufriedenen, bescheidenen und unbescheidenen, guten und bösen, leisen und lauten.

(Unternehmens-)Führung ist gefragt.

Es fehlt ein Mann wie Ludwig Erhard in seiner Glanz-Zeit, offen und strahlend, mit klaren Vorstellungen, mit gutem Zureden, unerschöpflichem Optimismus und einer dicken Zigarre (Political Correctness hin oder her).[31]

---

29 Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 216 vom 17. September 2019, Seite 4 ("Das Gefühl, nicht mehr alles auf die SED schieben zu können").

30 Bernhardt, Wolfgang: So fremd wie nach dem Krieg die Amerikaner. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 2. Oktober 1992. Seite 13.

31 Vielleicht würde dann auch der ostdeutsche (politische) Witz wiederkehren, der mit der Mauer verschwunden ist und sich andeutungsweise in zwei Passagen bei Jochen Schmidt wiederfindet: "Legt euer Geld in Alkohol an, wo sonst gibt es 40 %?" oder einen anderen Schaufensterschild: "Kaufe alles an, was ALT ist, außer Ihre Oma."
(Schmidt, Jochen: Gebrauchsanweisung für Ostdeutschland. München/Berlin 2015. Seite 85 und Seite178).

Literaturverzeichnis Teil I und Teil II
(Auszug)

Bannas, Günter: Machtverschiebung. Berlin 2019.
Bernhardt, Wolfgang: So fremd wie nach dem Krieg die Amerikaner. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 2. Oktober 1992.
Bernhardt, Wolfgang: Die Privatisierung des Handels in den neuen Bundesländern. In: ZfB-Ergänzungsheft 1/93. Seiten 39 – 52.
Biermann, Wolf: Die Deutschen haben allen Grund, froh und glücklich zu sein. Interview in: Frankfurter Rundschau vom 16. / 17. März 2019.
Böick, Marcus: Die Treuhand. Idee – Praxis – Erfahrung. 1990 – 1994. Göttingen 2018.
Böick, Marcus: Die Treuhand lebt. Interview in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 19. Juli 2018.
Bollmann, Ralph: Danke Ossis! In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 26. Oktober 2014.
Brandes, Tanja / Decker, Markus: Ostfrauen verändern die Republik. Berlin 2019.
Decker Oliver / Brähler Elmar (Hg.): Flucht ins Autoritäre. Gießen 2018.
Dulig, Martin: Mit den Augen des Ostens. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 20. Oktober 2018.
Engler, Wolfgang / Hensel, Jana: Wer wir sind. Berlin 2018.
Gauck, Joachim: Toleranz: einfach schwer. Freiburg 2019.
Geipel, Ines: Umkämpfte Zone. Stuttgart 2019.
Hensel, Jana: Mein Angela-Merkel-Gefühl. In: DIE ZEIT vom 31. Oktober 2018.
Hensel, Jana: Wie alles anders bleibt. Berlin 2019.
Hensel, Jana: Parität erscheint mir logisch. Angela Merkel im Gespräch mit Jana Hensel. In: DIE ZEIT vom 24. Januar 2019.
Köcher, Renate: Fremd im eigenen Haus. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 23. Januar 2019.
Köpping, Petra: Integriert doch erst mal uns! Eine Streitschrift für den Osten.
Köpping, Petra / Schröder, Richard: Dem Westen wird alles in die Schuhe geschoben. Streitgespräch in: DIE ZEIT / Zeit für Sachsen Nr. 18 vom 25. April 2019.
Locke, Stefan: Am Ort der Entladung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 26. November 2018.
Lohse, Eckart / Wehner, Markus: Die Merkel-Jahre. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 24. November 2018.
de Maizière, Thomas: Regieren. Innenanstichten der Politik. Freiburg 2019.

Mika, Bascha: Einfallstor für rechte Ideologien. In: Frankfurter Rundschau vom 16. November 2018.
Pötzl, Norbert F.: Der Treuhandkomplex. Legenden. Fakten. Emotionen. Hamburg 2019.
Rödder, Andreas: Konservativ 21.0. München 2019.
Sinn, Gerlinde und Hans-Werner: Die deutsche Vereinigung als Vorbild für Europa. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 2. Oktober 2015.
Schmidt, Jochen: Gebrauchsanweisung für Ostdeutschland. München/Berlin 2015.
Schmidt, Jochen / Wagner, David: Drüben und Drüben. Zwei deutsche Kindheiten. Rheinbek bei Hamburg 2014.
Schwanitz, Rolf: Die Treuhandanstalt war nicht schuld. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 1. März 2019.
Schröder, Richard: Was ist im Osten los? In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 25. August 2005.
Schröder, Richard: Deutschland, einig Vaterland. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 5. Oktober 2018.
Schröder, Richard / Köpping, Petra: Dem Westen wird alles in die Schuhe geschoben. Streitgespräch in: DIE ZEIT / Zeit für Sachsen Nr. 18 vom 25. April 2019.
Thierse, Wolfgang: Respekt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 5. Februar 2018.
Wensierski, Peter: Fenster zur Freiheit. Die radix-blätter. Untergrundverlag und –druckerei der DDR-Opposition. Halle (Saale) 2019.

*

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2018.
https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Neue-Laender/jahresbericht-zum-stand-der-deutschen-einheit-2018.html

Forschungszentrum Generationenverträge (FZG) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg / Deutsche Bischofskonferenz / Evangelische Kirche in Deutschland vom 2. Mai 2019. Projektion 2060. Langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens in Deutschland (Auszug)
https://dbk.de/themen/kirche-und-geld/projektion-2060

Generaldirektion des volkseigenen Einzelhandels (HO), Generaldirektion VE Warenhäuser CENTRUM, Generaldirektion VE Interhotel DDR: Zahlen und Fakten zur Leistungsfähigkeit und historischen Entwicklung. 40 Jahre Volks-

eigener Einzelhandel (Nachdruck des Zentralverordnungsblatt Nr. 51 vom 16. November 1948).

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (2019): Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2018. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5270 Datenfile Version 2.0.0, doi: 10.4232/1.13250.

ZEIT ONLINE vom 2. Mai 2019: Die Millionen, die gingen.
https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-05/ost-west-wanderung-abwanderung-ostdeutschland-umzug

Zum Hintergrund (und zur Person):

Prof. Dr. Wolfgang Bernhardt hat in den Jahren 1960 / 61 in Freiburg / Breisgau promoviert, aber in der Deutschen Staatsbibliothek im Osten seine Dissertation geschrieben. Er ist 1990 / 1992 nach Berlin "zurückgekehrt", um als (aktiver) Vorsitzender des Aufsichtsrats der GPH Gesellschaft zur Privatisierung des Handels mbH den Einzelhandel der alten DDR (HO) zu privatisieren, eine schwierige und auch kleinteilige Aufgabe. Es ging im Herbst 1990 um 18.700 "Objekte" (Geschäfte, Gaststätten, Warenhäuser, Hotels), die auf 153 Kapitalgesellschaften verteilt waren. In den Jahren 1996 bis 2000 war er Vorsitzender des Aufsichtsrats der Treuhand Liegenschaftsgesellschaft, in der die Handelsimmobilien der alten HO nach der Privatisierung der Geschäfte zusammengefasst waren.

In den Jahren 1992 bis 1993 hat Bernhardt im Rahmen der Minol-Privatisierung geschäftsführend das Vorstandsressort Beteiligungen / Recht / Liegenschaften / Personal wahrgenommen. Seit 1993 hat(te) er einen Lehrauftrag für Betriebsverfassungsrecht / Mitbestimmungsrecht an der Universität Leipzig; dort wurde ihm von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät am 1. November 1997 die Honorarprofessur für Unternehmensführung verliehen.

In den Jahren 2003 bis 2011 war Bernhardt Vorsitzender des Aufsichtsrates der MVD Märkische Verlags- und Druckgesellschaft mbH mit der Märkischen Allgemeinen Zeitung in Potsdam, einer Tochtergesellschaft der Frankfurter Allgemeine Zeitung.

Universität Leipzig
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Nr. 1	Wolfgang Bernhardt	Stock Options wegen oder gegen Shareholder Value? Vergütungsmodelle für Vorstände und Führungskräfte 04/1998
Nr. 2	Thomas Lenk / Volkmar Teichmann	Bei der Reform der Finanzverfassung die neuen Bundesländer nicht vergessen! 10/1998
Nr. 3	Wolfgang Bernhardt	Gedanken über Führen – Dienen – Verantworten 11/1998
Nr. 4	Kristin Wellner	Möglichkeiten und Grenzen kooperativer Standortgestaltung zur Revitalisierung von Innenstädten 12/1998
Nr. 5	Gerhardt Wolff	Brauchen wir eine weitere Internationalisierung der Betriebswirtschaftslehre? 01/1999
Nr. 6	Thomas Lenk / Friedrich Schneider	Zurück zu mehr Föderalismus: Ein Vorschlag zur Neugestaltung des Finanzausgleichs in der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der neuen Bundesländer 12/1998
Nr: 7	Thomas Lenk	Kooperativer Förderalismus – Wettbewerbsorientierter Förderalismus 03/1999
Nr. 8	Thomas Lenk / Andreas Mathes	EU – Osterweiterung – Finanzierbar? 03/1999
Nr. 9	Thomas Lenk / Volkmar Teichmann	Die fisikalischen Wirkungen verschiedener Forderungen zur Neugestaltung des Länderfinanz-ausgleichs in der Bundesrepublik Deutschland: Eine empirische Analyse unter Einbeziehung der Normenkontrollanträge der Länder Baden-Würtemberg, Bayern und Hessen sowie der Stellungnahmen verschiedener Bundesländer 09/1999
Nr. 10	Kai-Uwe Graw	Gedanken zur Entwicklung der Strukturen im Bereich der Wasserversorgung unter besonderer Berücksichtigung kleiner und mittlerer Unternehmen 10/1999
Nr. 11	Adolf Wagner	Materialien zur Konjunkturforschung 12/1999
Nr. 12	Anja Birke	Die Übertragung westdeutscher Institutionen auf die ostdeutsche Wirklichkeit – ein erfolg-versprechendes Zusammenspiel oder Aufdeckung systematischer Mängel? Ein empirischer Bericht für den kommunalen Finanzausgleich am Beispiel Sachsen 02/2000
Nr. 13	Rolf H. Hasse	Internationaler Kapitalverkehr in den letzten 40 Jahren – Wohlstandsmotor oder Krisenursache? 03/2000
Nr. 14	Wolfgang Bernhardt	Unternehmensführung (Corporate Governance) und Hauptversammlung 04/2000
Nr. 15	Adolf Wagner	Materialien zur Wachstumsforschung 03/2000
Nr. 16	Thomas Lenk / Anja Birke	Determinanten des kommunalen Gebührenaufkommens unter besonderer Berücksichtigung der neuen Bundesländer 04/2000
Nr. 17	Thomas Lenk	Finanzwirtschaftliche Auswirkungen des Bundesverfassungsgerichtsurteils zum Länderfinanzausgleich vom 11.11.1999 04/2000
Nr. 18	Dirk Bültel	Continous linear utility for preferences on convex sets in normal real vector spaces 05/2000
Nr. 19	Stefan Dierkes / Stephanie Hanrath	Steuerung dezentraler Investitionsentscheidungen bei nutzungsabhängigem und nutzungsunabhängigem Verschleiß des Anlagenvermögens 06/2000
Nr. 20	Thomas Lenk / Andreas Mathes / Olaf Hirschefeld	Zur Trennung von Bundes- und Landeskompetenzen in der Finanzverfassung Deutschlands 07/2000
Nr. 21	Stefan Dierkes	Marktwerte, Kapitalkosten und Betafaktoren bei wertabhängiger Finanzierung 10/2000
Nr. 22	Thomas Lenk	Intergovernmental Fiscal Relationships in Germany: Requirement for New Regulations? 03/2001
Nr. 23	Wolfgang Bernhardt	Stock Options – Aktuelle Fragen Besteuerung, Bewertung, Offenlegung 03/2001
Nr. 24	Thomas Lenk	Die „kleine Reform“ des Länderfinanzausgleichs als Nukleus für die „große Finanzverfassungs-reform“? 10/2001

Nr. 25	Wolfgang Bernhardt	Biotechnologie im Spannungsfeld von Menschenwürde, Forschung, Markt und Moral Wirtschaftsethik zwischen Beredsamkeit und Schweigen 11/2001
Nr. 26	Thomas Lenk	Finanzwirtschaftliche Bedeutung der Neuregelung des bundestaatlichen Finanzausgleichs – Eine allkoative und distributive Wirkungsanalyse für das Jahr 2005 11/2001
Nr. 27	Sören Bär	Grundzüge eines Tourismusmarketing, untersucht für den Südraum Leipzig 05/2002
Nr. 28	Wolfgang Bernhardt	Der Deutsche Corporate Governance Kodex: Zuwahl (comply) oder Abwahl (explain)? 06/2002
Nr. 29	Adolf Wagner	Konjunkturtheorie, Globalisierung und Evolutionsökonomik 08/2002
Nr. 30	Adolf Wagner	Zur Profilbildung der Universitäten 08/2002
Nr. 31	Sabine Klinger / Jens Ulrich / Hans-Joachim Rudolph	Konjunktur als Determinante des Erdgasverbrauchs in der ostdeutschen Industrie? 10/2002
Nr. 32	Thomas Lenk / Anja Birke	The Measurement of Expenditure Needs in the Fiscal Equalization at the Local Level Empirical Evidence from German Municipalities 10/2002
Nr. 33	Wolfgang Bernhardt	Die Lust am Fliegen Eine Parabel auf viel Corporate Governance und wenig Unternehmensführung 11/2002
Nr. 34	Udo Hielscher	Wie reich waren die reichsten Amerikaner wirklich? (US-Vermögensbewertungsindex 1800 – 2000) 12/2002
Nr. 35	Uwe Haubold / Michael Nowak	Risikoanalyse für Langfrist-Investments Eine simulationsbasierte Studie 12/2002
Nr. 36	Thomas Lenk	Die Neuregelung des bundesstaatlichen Finanzausgleichs auf Basis der Steuerschätzung Mai 2002 und einer aktualisierten Bevölkerungsstatistik 12/2002
Nr. 37	Uwe Haubold / Michael Nowak	Auswirkungen der Renditeverteilungsannahme auf Anlageentscheidungen Eine simulationsbasierte Studie 02/2003
Nr. 38	Wolfgang Bernhard	Corporate Governance Kodex für den Mittel-Stand? 06/2003
Nr. 39	Hermut Kormann	Familienunternehmen: Grundfragen mit finanzwirtschaftlichen Bezug 10/2003
Nr. 40	Matthias Folk	Launhardtsche Trichter 11/2003
Nr. 41	Wolfgang Bernhardt	Corporate Governance statt Unternehmensführung 11/2003
Nr. 42	Thomas Lenk / Karolina Kaiser	Das Prämienmodell im Länderfinanzausgleich – Anreiz- und Verteilungsmitwirkungen 11/2003
Nr. 43	Sabine Klinger	Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des Haushaltsektors in einer Matrix 03/2004
Nr. 44	Thomas Lenk / Heide Köpping	Strategien zur Armutsbekämpfung und –vermeidung in Ostdeutschland: 05/2004
Nr. 45	Wolfgang Bernhardt	Sommernachtsfantasien Corporate Governance im Land der Träume. 07/2004
Nr. 46	Thomas Lenk / Karolina Kaiser	The Premium Model in the German Fiscal Equalization System 12/2004
Nr. 47	Thomas Lenk / Christine Falken	Komparative Analyse ausgewählter Indikatoren des Kommunalwirtschaftlichen Gesamt-ergebnisses 05/2005
Nr. 48	Michael Nowak / Stephan Barth	Immobilienanlagen im Portfolio institutioneller Investoren am Beispiel von Versicherungsunternehmen Auswirkungen auf die Risikosituation 08/2005
Nr. 49	Wolfgang Bernhardt	Familiengesellschaften – Quo Vadis? Vorsicht vor zu viel „Professionalisierung" und Ver-Fremdung 11/2005
Nr. 50	Christian Milow	Der Griff des Staates nach dem Währungsgold 12/2005

Nr. 51	Anja Eichhorst / Karolina Kaiser	The Institutional Design of Bailouts and Its Role in Hardening Budget Constraints in Federations 03/2006
Nr. 52	Ullrich Heilemann / Nancy Beck	Die Mühen der Ebene – Regionale Wirtschaftsförderung in Leipzig 1991 bis 2004 08/2006
Nr. 53	Gunther Schnabl	Die Grenzen der monetären Integration in Europa 08/2006
Nr. 54	Hermut Kormann	Gibt es so etwas wie typisch mittelständige Strategien? 11/2006
Nr. 55	Wolfgang Bernhardt	(Miss-)Stimmung, Bestimmung und Mitbestimmung Zwischen Juristentag und Biedenkopf-Kommission 11/2006
Nr. 56	Ullrich Heilemann / Annika Blaschzik	Indicators and the German Business Cycle A Multivariate Perspective on Indicators of Ifo, OECD, and ZEW 01/2007
Nr. 57	Ullrich Heilemann	"The Suol of a new Machine" zu den Anfängen des RWI-Konjunkturmodells 12/2006
Nr. 58	Ullrich Heilemann / Roland Schuhr / Annika Blaschzik	Zur Evolution des deutschen Konjunkturzyklus 1958 bis 2004 Ergebnisse einer dynamischen Diskriminanzanalyse 01/2007
Nr. 59	Christine Falken / Mario Schmidt	Kameralistik versus Doppik Zur Informationsfunktion des alten und neuen Rechnungswesens der Kommunen Teil I: Einführende und Erläuternde Betrachtungen zum Systemwechsel im kommunalen Rechnungswesen 01/2007
Nr. 60	Christine Falken / Mario Schmidt	Kameralistik versus Doppik Zur Informationsfunktion des alten und neuen Rechnungswesens der Kommunen Teil II Bewertung der Informationsfunktion im Vergleich 01/2007
Nr. 61	Udo Hielscher	Monti della citta di firenze Innovative Finanzierungen im Zeitalter Der Medici. Wurzeln der modernen Finanzmärkte 03/2007
Nr. 62	Ullrich Heilemann / Stefan Wappler	Sachsen wächst anders Konjunkturelle, sektorale und regionale Bestimmungsgründe der Entwicklung der Bruttowertschöpfung 1992 bis 2006 07/2007
Nr. 63	Adolf Wagner	Regionalökonomik: Konvergierende oder divergierende Regionalentwicklungen 08/2007
Nr. 64	Ullrich Heilemann / Jens Ulrich	Good bye, Professir Phillips? Zum Wandel der Tariflohndeterminanten in der Bundesrepublik 1952 – 2004 08/2007
Nr. 65	Gunther Schnabl / Franziska Schobert	Monetary Policy Operations of Debtor Central Banks in MENA Countries 10/2007
Nr. 66	Andreas Schäfer / Simone Valente	Habit Formation, Dynastic Altruism, and Population Dynamics 11/2007
Nr. 67	Wolfgang Bernhardt	5 Jahre Deutscher Corporate Governance Kondex Eine Erfolgsgeschichte? 01/2008
Nr. 68	Ullrich Heilemann / Jens Ulrich	Viel Lärm um wenig? Zur Empirie von Lohnformeln in der Bundesrepublik 01/2008
Nr. 69	Christian Groth / Karl-Josef Koch / Thomas M. Steger	When economic growth is less than exponential 02/2008
Nr. 70	Andreas Bohne / Linda Kochmann	Ökonomische Umweltbewertung und endogene Entwicklung peripherer Regionen Synthese einer Methodik und einer Theorie 02/2008
Nr. 71	Andreas Bohne / Linda Kochmann / Jan Slavík / Lenka Slavíková	Deutsch-tschechische Bibliographie Studien der kontingenten Bewertung in Mittel- und Osteuropa 06/2008
Nr. 72	Paul Lehmann / Christoph Schröter-Schlaack	Regulating Land Development with Tradable Permits: What Can We Learn from Air Pollution Control? 08/2008
Nr. 73	Ronald McKinnon / Gunther Schnabl	China's Exchange Rate Impasse and the Weak U.S. Dollar 10/2008
Nr: 74	Wolfgang Bernhardt	Managervergütungen in der Finanz- und Wirtschaftskrise Rückkehr zu (guter) Ordnung, (klugem) Maß und (vernünftigem) Ziel? 12/2008

Nr. 75	Moritz Schularick / Thomas M. Steger	Financial Integration, Investment, and Economic Growth: Evidence From Two Eras of Financial Globalization 12/2008
Nr. 76	Gunther Schnabl / Stephan Freitag	An Asymmetry Matrix in Global Current Accounts 01/2009
Nr. 77	Christina Ziegler	Testing Predictive Ability of Business Cycle Indicators for the Euro Area 01/2009
Nr. 78	Thomas Lenk / Oliver Rottmann / Florian F. Woitek	Public Corporate Governance in Public Enterprises Transparency in the Face of Divergent Positions of Interest 02/2009
Nr. 79	Thomas Steger / Lucas Bretschger	Globalization, the Volatility of Intermediate Goods Prices, and Economic Growth 02/2009
Nr. 80	Marcela Munoz Escobar / Robert Holländer	Institutional Sustainability of Payment for Watershed Ecosystem Services. Enabling conditions of institutional arrangement in watersheds 04/2009
Nr. 81	Robert Holländer / WU Chunyou / DUAN Ning	Sustainable Development of Industrial Parks 07/2009
Nr. 82	Georg Quaas	Realgrößen und Preisindizes im alten und im neuen VGR-System 10/2009
Nr. 83	Ullrich Heilemann / Hagen Findeis	Empirical Determination of Aggregate Demand and Supply Curves: The Example of the RWI Business Cycle Model 12/2009
Nr. 84	Gunther Schnabl / Andreas Hoffmann	The Theory of Optimum Currency Areas and Growth in Emerging Markets 03/2010
Nr. 85	Georg Quaas	Does the macroeconomic policy of the global economy's leader cause the worldwide asymmetry in current accounts? 03/2010
Nr. 86	Volker Grossmann / Thomas M. Steger / Timo Trimborn	Quantifying Optimal Growth Policy 06/2010
Nr. 87	Wolfgang Bernhardt	Corporate Governance Kodex für Familienunternehmen? Eine Widerrede 06/2010
Nr. 88	Philipp Mandel / Bernd Süssmuth	A Re-Examination of the Role of Gender in Determining Digital Piracy Behavior 07/2010
Nr. 89	Philipp Mandel / Bernd Süssmuth	Size Matters. The Relevance and Hicksian Surplus of Agreeable College Class Size 07/2010
Nr. 90	Thomas Kohstall / Bernd Süssmuth	Cyclic Dynamics of Prevention Spending and Occupational Injuries in Germany: 1886-2009 07/2010
Nr. 91	Martina Padmanabhan	Gender and Institutional Analysis. A Feminist Approach to Economic and Social Norms 08/2010
Nr. 92	Gunther Schnabl /Ansgar Belke	Finanzkrise, globale Liquidität und makroökonomischer Exit 09/2010
Nr. 93	Ullrich Heilemann / Roland Schuhr / Heinz Josef Münch	A "perfect storm"? The present crisis and German crisis patterns 12/2010
Nr. 94	Gunther Schnabl / Holger Zemanek	Die Deutsche Wiedervereinigung und die europäische Schuldenkrise im Lichte der Theorie optimaler Währungsräume 06/2011
Nr. 95	Andreas Hoffmann / Gunther Schnabl	Symmetrische Regeln und asymmetrisches Handeln in der Geld- und Finanzpolitik 07/2011
Nr. 96	Andreas Schäfer / Maik T. Schneider	Endogenous Enforcement of Intellectual Property, North-South Trade, and Growth 08/2011
Nr. 97	Volker Grossmann / Thomas M. Steger / Timo Trimborn	Dynamically Optimal R&D Subsidization 08/2011
Nr. 98	Erik Gawel	Political drivers of and barriers to Public-Private Partnerships: The role of political involvement 09/2011
Nr. 99	André Casajus	Collusion, symmetry, and the Banzhaf value 09/2011
Nr. 100	Frank Hüttner / Marco Sunder	Decomposing R^2 with the Owen value 10/2011
Nr. 101	Volker Grossmann / Thomas M. Steger / Timo Trimborn	The Macroeconomics of TANSTAAFL 11/2011

Nr. 102	Andreas Hoffmann	Determinants of Carry Trades in Central and Eastern Europe 11/2011
Nr. 103	Andreas Hoffmann	Did the Fed and ECB react asymmetrically with respect to asset market developments? 01/2012
Nr. 104	Christina Ziegler	Monetary Policy under Alternative Exchange Rate Regimes in Central and Eastern Europe 02/2012
Nr. 105	José Abad / Axel Löffler / Gunther Schnabl / Holger Zemanek	Fiscal Divergence, Current Account and TARGET2 Imbalances in the EMU 03/2012
Nr. 106	Georg Quaas / Robert Köster	Ein Modell für die Wirtschaftszweige der deutschen Volkswirtschaft: Das "MOGBOT" (Model of Germany's Branches of Trade)
Nr. 107	Andreas Schäfer / Thomas Steger	Journey into the Unknown? Economic Consequences of Factor Market Integration under Increasing Returns to Scale 04/2012
Nr. 108	Andreas Hoffmann / Björn Urbansky	Order, Displacements and Recurring Financial Crises 06/2012
Nr. 109	Finn Marten Körner / Holger Zemanek	On the Brink? Intra-euro area imbalances and the sustainability of foreign debt 07/2012
Nr. 110	André Casajus / Frank Hüttner	Nullifying vs. dummifying players or nullified vs. dummified players: The difference between the equal division value and the equal surplus division value 07/2012
Nr. 111	André Casajus	Solidarity and fair taxation in TU games 07/2012
Nr. 112	Georg Quaas	Ein Nelson-Winter-Modell der deutschen Volkswirtschaft 08/2012
Nr. 113	André Casajus / Frank Hüttner	Null players, solidarity, and the egalitarian Shapley values 08/2012
Nr. 114	André Casajus	The Shapley value without efficiency and additivity 11/2012
Nr. 115	Erik Gawel	Neuordnung der W-Besoldung: Ausgestaltung und verfassungsrechtliche Probleme der Konsumtionsregeln zur Anrechnung von Leistungsbezügen 02/2013
Nr. 116	Volker Grossmann / Andreas Schäfer / Thomas M. Steger	Migration, Capital Formation, and House Prices 02/2013
Nr. 117	Volker Grossmann / Thomas M. Steger	Optimal Growth Policy: the Role of Skill Heterogeneity 03/2013
Nr. 118	Guido Heineck / Bernd Süssmuth	A Different Look at Lenin's Legacy: Social Capital and Risk Taking in the Two Germanies 03/2013
Nr. 119	Andreas Hoffmann	The Euro as a Proxy for the Classical Gold Standard? Government Debt Financing and Political Commitment in Historical Perspective 05/2013
Nr. 120	Andreas Hoffmann / Axel Loeffler	Low Interest Rate Policy and the Use of Reserve Requirements in Emerging Markets 05/2013
Nr. 121	Gunther Schnabl	The Global Move into the Zero Interest Rate and High Dept Trap 07/2013
Nr. 122	Axel Loeffler / Gunther Schnabl / Franziska Schobert	Limits of Monetary Policy Autonomy and Exchange Rate Flexibility by East Asian Central Banks 08/2013
Nr. 123	Burkhard Heer / Bernd Süßmuth	Tax Bracket Creep and its Effects on Income Distribution 08/2013
Nr. 124	Hans Fricke / Bernd Süßmuth	Growth and Volatility of Tax Revenues in Latin America 08/2013
Nr. 125	Ulrich Volz	RMB Internationalisation and Currency Co-operation in East Asia 09/2013
Nr. 126	André Casajus / Helfried Labrenz	A property rights based consolidation approach 02/2014
Nr. 127	Pablo Duarte	The Relationship between GDP and the Size of the Informal Economy: Empirical Evidence for Spain 02/2014
Nr. 128	Erik Gawel	Neuordnung der Professorenbesoldung in Sachsen 03/2014
Nr. 129	Friedrun Quaas	Orthodoxer Mainstream und Heterodoxe Alternativen Eine Analyse der ökonomischen Wissenschaftslandschaft 04/2014
Nr. 130	Gene Callahan / Andreas Hoffmann	The Idea of a Social Cycle 05/2014

Nr. 131	Karl Trela	Klimaanpassung als wirtschaftspolitisches Handlungsfeld 06/2014
Nr. 132	Erik Gawel / Miquel Aguado	Neuregelungen der W-Besoldung auf dem verfassungsrechtlichen Prüfstand 08/2014
Nr. 133	Ulf Papenfuß / Matthias Redlich / Lars Steinhauer	Forschend und engagiert lernen im Public Management: Befunde und Gestaltungsanregungen eines Service Learning Lehrforschungsprojektes 10/2014
Nr. 134	Karl Trela	Political climate adaptation decisions in Germany - shortcomings and applications for decision support systems 11/2014
Nr. 135	Ulf Papenfuß / Lars Steinhauer / Benjamin Friedländer	Beteiligungsberichterstattung der öffentlichen Hand im 13-Länder-Vergleich: Erfordernisse für mehr Transparenz über die Governance und Performance öffentlicher Unternehmen 02/2015
Nr. 136	Gunther Schnabl	Japans Lehren für das Schweizer Wechselkursdilemma 02/2015
Nr. 137	Ulf Papenfuß / Christian Schmidt	Determinants of Manager Pay in German State-Owned Enterprises and International Public Policy Implications: 3-Year Study for Sectors, Performance and Gender 02/2015
Nr. 138	Philipp Mandel / Bernd Süßmuth	Public education, accountability, and yardstick competition in a federal system 05/2015
Nr. 139	Gunther Schnabl	Wege zu einer stabilitäts- und wachstumsorientierten Geldpolitik aus österreichischer Perspektive 06/2015
Nr. 140	Ulf Papenfuß / Matthias Redlich / Lars Steinhauer / Benjamin Friedländer	Forschend und engagiert lernen im Public Management: Befunde und Gestaltungsanregungen eines Service Learning Lehrforschungsprojektes – 2. aktualisierte Auflage 08/2015
Nr. 141	Friedrun Quaas / Georg Quaas	Hayeks Überinvestitionstheorie 10/2015
Nr. 142	Bastian Gawellek / Marco Sunder	The German Excellence Initiative and Efficiency Change among Universities, 2001-2011 01/2016
Nr. 143	Benjamin Larin	Bubble-Driven Business Cycles 02/2016
Nr. 144	Friedrun Quaas / Georg Quaas	Effekte des Kapitalmarktzinses auf die Preis- und Produktivitätsentwicklung Eine Analyse der deutschen Volkswirtschaft 1970-2014 02/2016
Nr. 145	Thomas Lenk / Matthias Redlich / Philipp Glinka	Nachhaltige Stadtfinanzen -Akzeptanzsteigerung der bürgerschaftlichen Beteiligung an der Haushaltsplanung 02/2016
Nr. 146	Michael von Prollius / Gunther Schnabl	Geldpolitik, Arabellion, Flüchtlingskrise 10/2016
Nr. 147	David Leuwer / Bernd Süßmuth	The Exchange Rate Susceptibility of European Core Industries, 1995-2010 05/2017
Nr. 148	Gunther Schnabl	Monetary Policy and Wandering Overinvestment Cycles in East Asia and Europe 05/2017
Nr. 149	Ullrich Heilemann / Karsten Müller	Wenig Unterschiede – Zur Treffsicherheit internationaler Prognosen und Prognostiker 07/2017
Nr. 150	Gunther Schnabl / Sebastian Müller	Zur Zukunft der Europäischen Union aus ordnungspolitischer Perspektive 10/2017
Nr. 151	Gunther Schnabl	Ultra-lockere Geldpolitiken, Finanzmarktblasen und marktwirtschaftliche Ordnung 10/2017
Nr. 152	Pablo Duarte / Bernd Süßmuth	Implementing an approximate dynamic factor model to nowcast GDP using sensitivity analysis 02/2018
Nr. 153	Sophia Latsos	Real Wage Effects of Japan's Monetary Policy 03/2018
Nr. 154	Gunther Schnabl / Klaus Siemon	Die EU-Insolvenzrichtlinie zu vorinsolvenzlichen Verfahren aus ordnungspolitischer Perspektive The EU Directive on Preventive Restructuring Frameworks from a Ordoliberal Perspective 07/2018
Nr. 155	Marika Behnert / Thomas Bruckner	Cost effects of energy system stability and flexibility options – an integrated optimal power flow modeling approach 09/2018
Nr. 156	Gunther Schnabl	70 Years after the German Currency and Economic Reform: The Monetary, Economic and Political Order in Europe is Disturbed 10/2018
Nr. 157	Wolfgang Bernhardt	Corporate Governance und Compliance Bunte Streiflichter 2018 11/2018

Nr. 158	Friedrun Quaas	Der spezifische Liberalismus von Hayek im Spektrum des Neoliberalismus 01/2019
Nr. 159	Sophia Latsos	The Low Interest Policy and the Household Saving Behavior in Japan 03/2019
Nr. 160	Gunther Schnabl	Die Verteilungseffekte der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und deren Einfluss auf die politische Stabilität 06/2019
Nr. 161	Wolfgang Bernhardt	30 Jahre nach dem Fall der Mauer Einheit in Zweiheit? 07/2019
Nr. 162	Gunther Schnabl / Tim Sepp	30 Jahre nach dem Mauerfall Ursachen für Konvergenz und Divergenz zwischen Ost- und Westdeutschland 09/2019
Nr. 163	Karl-Friedrich Israel / Sophia Latsos	The Impact of (Un)Conventional Expansionary Monetary Policy on Income Inequality – Lessons from Japan 11/2019
Nr. 164	Wolfgang Bernhardt	30 Jahre nach dem Fall der Mauer am 9. November 1989 Einheit in Zweiheit – Teil II 11/2019